

Gemeindebrief



EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
Abtsgmünd - Leinroden - Neubronn



...dieses Mal mit: Himmelfahrtsgottesdienst S. 5 |
Vater-Kind-Zelten S. 6 | Interview: Landesbischof
S. 12 | Konfirmanden S. 21 | und vielem mehr...

Juli 2023

Inhalt

IMPRESSUM

Herausgeber des Gemeindebriefs
Evangelische Kirchengemeinde
Abtsgmünd-Leinroden-Neubronn
Hohenrainweg 1
73453 Abtsgmünd

Verantwortlich für den Inhalt

Pfarrer Martin Gerlach
Auflage: 920 Stück
Erscheinungsweise: dreimal jährlich

Layout

Heike und Jenny Stilz

Druck

Druckerei Friedrich GmbH & Co KG
Zum Grenzgraben 23a
76698 Ubstadt-Weiher

Spenden für die Druckkosten und den
Versand nehmen wir gerne entgegen.

Redaktionsschluss für den nächsten
Gemeindebrief: 29.10.2023

KONTAKT

Pfarramt und Büro

Telefon: 07366 7375
Fax: 07366 6880
E-Mail: Pfarramt.Abtsgmuend@elkw.de
Homepage: www.evkg-abtsgmuend.de

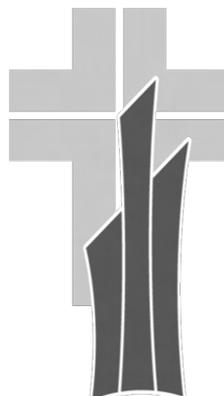
Pfarrbüro Öffnungszeiten

mittwochs von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr
freitags von 9.00 Uhr bis 11.00 Uhr

Konto der Kirchenpflege

Abtsgmünder Bank
IBAN: DE12 6006 9673 0014 9100 12
BIC: GENODES1ABR

Seite	Thema
3	Gruß des Pfarrers
4	Prädikantin Esther Panteleit
5	Himmelfahrtsgottesdienst
6-7	Vater-Kind-Zelten
8-10	Neues aus dem Kindergarten
11	PfarrPlan 2030
12-13	Interview: Landesbischof
13-14	Portrait: Landesbischof
15-17	Kirchensteuer
18-19	Gebäude der Kirchengemeinde
19	Kinderecke
20	Besuch von Pfarrer Schury
21	Konfirmanden 2023/2024
22	In Gedenken an Gertrud Zuck
22	Freud und Leid
23	Da mach ich mit
24	Gottesdienste



Gruß des Pfarrers



„Erst die Arbeit, dann das Vergnügen!“ – für viele Menschen ein Leitsatz, der das ganze Leben prägt. Ist das so? Oder leben wir nicht sehr oft nach dem Motto: „Erst die Arbeit!“ – und dann kommt nichts mehr. Es gibt immer etwas zu tun. In der Extremform nennen wir es „Workaholic“- Menschen, die ständig arbeiten müssen und keine Pause machen. Das gibt es nicht nur in der Welt der Top-Manager. Da sieht die eine Hausfrau die andere bei einem Spaziergang und denkt – oder sagt es laut zur anderen Nachbarin: „Die hat wohl nichts zu tun!“ In vielen Menschen steckt diese Haltung. Offensichtlich oder auch verborgen als inneres Grundprinzip, das unbewusst mehr steuert, als uns lieb ist.

Dann doch lieber „Erst die Arbeit, dann das Vergnügen.“ Wenn wir das wirklich ernst nehmen, dann darf wirklich auch mal Pause gemacht werden.

Das war auch bei Jesus so. Immer wieder zog er sich nach großen Auftritten oder vor wichtigen Aufgaben allein zurück auf einen Berg, in die Einsamkeit, um dort zu beten. Er flüchtete geradezu vor der Menschenmenge und nahm manchmal auch seine Jünger mit.

„Und so vollendete Gott am siebenten Tag seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tag von allen seinen Werken, die er gemacht hatte.“ 1. Buch Mose, Kapitel 2 Vers 2. Auch Gott machte also nach seiner Arbeit eine Pause. Ich glaube nicht, dass er das als allmächtiger Schöpfer nötig hatte. Ich glaube

nicht, dass er müde und kraftlos geworden war. Und doch machte er eine Pause.

Dieser 7. Tag der Woche, an dem Gott ruhte, der Sabbat, ist der Samstag.

Wir Christen feiern den Sonntag, also den ersten Tag der Woche, weil an diesem Tag Jesus Christus von den Toten auferstanden ist. So gesehen beginnen wir die Woche mit einem Feiertag. Also nicht mehr „erst die Arbeit, dann das Vergnügen“, sondern „erst der Feiertag, dann die Arbeit.“ Warum? Weil sich unser Leben nicht auf unsere eigene Arbeit, auf unsere eigene Leistung gründet, sondern auf Gottes Gnade. Wir nehmen unser Leben als ein Geschenk von Gott. Am Anfang steht also der Dank, das Lob.

Ob nun Sabbat als 7. Tag oder Sonntag als ersten Tag: Auf jeden Fall dürfen, ja sollen wir Zeit zur Pause, zum Feiern, zur Besinnung, zur Begegnung mit unserem Schöpfer haben.

Und in diesem Sinne dürfen wir uns nun auch auf eine erholsame „Sommerpause“ freuen.

Zum Innehalten, zum Ausruhen, zur Begegnung mit unserem Schöpfer und Erlöser.

Ihr Pfarrer





Esther Panteleit

Prädikantin: wunderbares Ehrenamt

Paulus beschreibt Gemeinde als einen Leib mit vielen Gliedern (1. Kor. 12). Für mich bedeutet das: Als Laie gestalte und bin ich ein Gesicht von Kirche!



Erinnern Sie sich noch an das Reformations-Jubiläums-Jahr? Wir haben Ende 2017 ein Gemeindefest gefeiert und durften Thesen an das Kirchenportal nageln. Und meine These war – ohne dass ich das damals mit einem Bibelzitat hätte belegen können –: Kirche lebt nicht von den hauptamtlich Beschäftigten, sondern durch ihre Gemeindeglieder, die als Laien Kirche vor Ort gestalten.

Seit 2018 bin ich nun als Prädikantin in Abtsgmünd und im Dekanat Aalen unterwegs

und feiere Gottesdienste in Gemeinden, in denen der hauptamtliche Pfarrer verhindert ist. Für mich ist das ein wunderbares Ehrenamt, denn ich fühle mich wie ein Fisch im Wasser, wenn ich mich im Vorfeld eines Gottesdienstes mit dem Predigttext auseinandersetze: Worum geht es hier eigentlich? Welche theologischen Ideen scheinen durch die zuweilen sperrigen Sätze hindurch? Und welche Lieder bringen das alles zum Klingen?

Im Gottesdienst selbst bin ich dann wie die Musiker und Mesnerinnen eine der Feiernden und stelle mich mit meiner Spiritualität zur Verfügung. Für manch einen bietet sich dadurch eine Spur, selbst in Kontakt mit Gott zu treten oder eine Ausdrucksform für seine Zeit mit Gott zu finden. Mir persönlich sind dabei die beiden Sakramente wertvoll, die die evangelische Kirche hat, weil sie ein sichtbares und spürbares Zeichen für eine Wirklichkeit sind, die wir nur schemenhaft begreifen können. Und so freue ich mich sehr, dass ich seit fast einem Jahr nun auch Abendmahl feiern und taufen darf. Wenn Sie Ihr Kind oder sich selbst taufen lassen möchten, rufen Sie im Pfarrbüro an, wir finden sicher einen Termin.

Der nächste Baustein ist, dass ich mich als geistliche Begleiterin auf den Weg mache. Denn das Spannende für mich ist, Gott in allem zu entdecken – in Texten und Liedern genauso wie in unserem Alltag und Entscheidungssituationen. Die ersten Monate werde ich wie bei der Ausbildung zur Prädikantin selbst dabei begleitet, und das genieße ich wirklich. Angedacht ist dann, meine Gaben hier in der Gemeinde zur Verfügung zu stellen und andere bei ihrer Spurensuche zu unterstützen. Wenn Sie daher auch die Sehnsucht danach spüren, Ihr geistliches (Er-)Leben zu vertiefen, sprechen Sie mich an!

Herzliche Grüße
Ihre

Esther Panteleit

Himmelfahrtsgottesdienst

gemeinsam mit der Kirchengemeinde Fachsenfeld

Wie schon im vergangenen Jahr wurde der Himmelfahrtsgottesdienst wieder gemeinsam mit der Kirchengemeinde Fachsenfeld bei der Skihütte Dewangen gefeiert. Damals bildete der Gottesdienst den Auftakt der engeren Zusammenarbeit unserer beiden Kirchengemeinden im Rahmen des Pfarrplans 2024, die sich seitdem deutlich konkretisiert hat.

Um 9 Uhr begann der Aufbau für den Gottesdienst, der durch die vielen helfenden Hände leicht und schnell erledigt war. Die Sonne zeigte sich von ihrer besten Seite, so dass auch der Wind niemanden zum Frieren brachte. Der Posaunenchor unserer Gemeinde und die beiden Pfarrer sorgten mit Musik und Predigt dafür, dass neben der Gemeinde so manch ein Jogger oder Vätertagsausflügler einen Moment verweilte, um unseren Liedern und dem Wort Gottes zu lauschen.

Nach dem Gottesdienst konnte man sich noch gemeinsam mit Linsen und Saiten stärken und ins Gespräch kommen. Auch hier wurde nochmals klar – die Zusammenarbeit unserer Gemeinden wird Früchte tragen!





Mein 1. Vater-Kind-Zelten

und ein "Jetlag-Hahn"

In Dinkbühl bei Untergröningen fand das dies-jährige Vater-Kind-Zelten statt. Ein kurzer Bericht von Oliver Bayer.

Papa ... Papa ... PAAPAA, ich will jetzt aufstehen. Wer schon mal gezeltet hat, kennt das. Und wer schon mal zusammen mit seinen Kindern gezeltet hat, kennt es noch besser. Beim Campen steht man einfach früher auf. Wenn die Sonne aufgeht, wird es im Zelt ganz schnell hell und die Kinder wach.

Meine Tochter Helene hält es nicht mehr im Schlafsack. Schlaftrunken der Blick aufs Handy – 5:58 Uhr. „Bitte Helene, noch eine halbe Stunde ... Lies doch ein Buch...“

Meine Tochter ist lieb und greift zu „Hummel Bommel“. Doch auch wenn ich sie zur Räson gebracht habe, gibt es einen anderen Zeitgenossen, den man nicht unter Kontrolle hat – der Hahn!

Wer behauptet, der Hahn kräht mit dem Sonnenaufgang, der irrt. Sonnenaufgang 5:35 Uhr laut meiner Wetter-App. Aber der Hahn von Familie Schulze hat es eiliger oder Jet lag. Ab

4:50 Uhr fängt der glückliche Gockel am Biohof an zu krähen.

Gott sei Dank kennt der erfahrene Vater-Kind-Zelter und Pfarrer Martin Gerlach solche Situationen und weiß, was Stadtväter und Warmzelter in solchen Situationen brauchen: Kaffee! Und nein, nicht irgendeinen Muckefuck oder Nescafé. Nein, einen anständigen Espresso liebevoll mit dem Outdoor-Campingkocher Whisperlite und einer richtigen Espresso-Kanne zubereitet. Und Martin hatte sogar eine Kaffeemühle im Gepäck, um Bohnen zu mahlen, wenn das Kaffeepulver zur Neige ging. Ein Camper-Profi eben!

Durch den Gockel und die Sonne war es daher nicht überraschend, dass alle Väter schon vor 7 Uhr vor dem Gemeinschaftszelt standen, um sich einen oder gleich zwei Espresso zu gönnen. Danach war der Jetlag-Hahn – zumindest bis zum nächsten Morgen – dann sogar 4:46 Uhr – vergessen.

Dieses Jahr fand das Vater-Kind-Zelten in der Nähe von Untergröningen statt, der Platz, der sonst genutzt wird, war vom Regen durch-



weicht. Doch der Wechsel nach Dinkbühl war ein großes Glück! Hier ein herzliches Dankeschön an Familie Steffi und Heiner Röhrle, die ihre Wiese für die vier Tage zur Verfügung gestellt haben und so lieb mit uns und vor allem mit unseren Kindern umgegangen sind.

Für die Kinder war dieser Ort ein kleines Paradies. Wenn ich meine Töchter Helene und Hannah mal suchen gegangen bin, konnte ich sie fast immer im Stall des Biohofes finden, Pferde streichelnd, Küken herzen oder sich mit einem Seil wie Jane an der Liane schwingend ins Heu plumpsen zu lassen.

Das Vater-Kind-Zelten war eine sehr schöne Zeit. Fußballturnier, Wanderung zum kleinen Wasserfall, sehr leckeres Essen – danke an das Grill-Koch-Team, Begegnungen mit interessanten Menschen und damit einhergehend nette Gespräche abends am Lagerfeuer.

Die Zeit verflog wie im Fluge und eines steht fest. Wenn ich nächstes Jahr mit meinen Zwillingen wieder einen Platz bekomme, bin ich sofort wieder mit dabei. Nur mit dem Hahn muss ich vorher noch ein Hühnchen rupfen.





Neues aus dem Kindergarten

Unsere Aktionen



Oma-Opa-Nachmittage

Jede Gruppe hatte im Mai die Omas und Opas in den Kindergarten eingeladen. Voller Freude zeigten die Kinder ihren Großeltern, was sie in „ihrem“ Kindergarten gerne machen und womit sie sich beschäftigen. Ein selbst gedichtetes Oma-Opa-Lied und aktuelle Spiellieder wurden mit Stolz zum Besten gegeben. Jedes Kind konnte einen Bilderrahmen mit den Großeltern gestalten, welcher in den Tagen danach mit einem Foto vervollständigt wurde. Dieses Geschenk an die Großeltern soll eine schöne Erinnerung an diesen Nachmittag sein. Ein Kuchenbuffet mit Heißgetränken rundete bei strahlendem Sonnenschein im Garten den Nachmittag ab.

Waldtage in Neubronn

In diesem Jahr trafen wir uns vor den Pfingstferien am Dorfhaus in Neubronn, um von dort unsere Waldtage zu starten. Gut gerüstet ging es in das nahe gelegene Waldstück, um den Vormittag in der Natur zu verbringen. Das mitgebrachte Vesper auf einem Sitzkissen am Waldboden zu essen, war für manche Kinder





eine neue Erfahrung, ebenso wie dem wechselnden Wetter angepasst angezogen zu sein. In den Waldstücken konnten die Bäume, der Waldboden und die Gegebenheiten des Geländes entdeckt und verschiedene Spielmöglichkeiten ausprobiert werden. Das Konstruieren eines tragfähigen Waldsofas oder eines „Zweigentipis“ waren teilweise kleine Herausforderungen für Kinder und Material. Das von Fachkräften angebotene Schnitzen von Zweigen und gesammelten Stöcken wurde sehr gerne angenommen und die geschnitzten Werke konnten mit Wolle zusätzlich gestaltet werden. Nach der zweiten Vesperzeit ging es gemeinsam zum Startpunkt ans Dorfhaus zurück. Die Abholung dort war zeitlich flexibel für die Familien gestaltet, so dass die gesamte Betreuungszeit genutzt werden konnte.

Wir bedanken uns für die Nutzung der Terrasse sowie Vorplatz und der Toilette im Dorfhaus, welche uns die Organisation der Waldtage erleichtert hat!

Sommerfest mit der „Mini-Schättre“

Das diesjährige Sommerfest feierten wir an einem Sonntag mit herrlichem Wetter auf dem Gelände des „Ebnater Schättre Clubs“.

Die „Schättre“ (so wurde sie im Volksmund genannt) war die Schmalspurbahn, welche bis 1972 von Aalen nach Dillingen fuhr. Heute ist die Mini-Dampfbahn als Nachbau der „Schättre“ an verschiedenen Tagen für das Publikum geöffnet.

Am Sommerfest standen eine Elektrolok und eine Dampflokomotive nur für die Kinder und Familien



unseres Kindergartens zur Verfügung. Der Start des Zugbetriebs konnte kaum erwartet werden!

Zuvor begrüßten die Kindergartenkinder die zahlreichen Gäste und trugen ein „Schättre-Gedicht“ vor. Der Elternbeirat bedankte sich für die Arbeit der pädagogischen Kräfte und auch die Erzieherinnen honorierten die Arbeit des Elternbeirates mit einem Kräutergruß.

Anschließend gab es verschiedene Angebote für die Kinder und Familien oder die Zeit wur-

de für Gespräche genutzt. Das Buffet zum Mittagstisch mit verschiedenen Salaten, Schnitzel und Nachtisch war vielseitig und jeder konnte für sich nach Lust und Laune bedienen.

Die Mitglieder des „Ebener Schättre Clubs“ fuhren auf den über 1000 Meter verlegten Gleisen die begeisterten Gäste drei Stunden lang. Doch die Zeit verging wie im Flug und so mancher hätte noch gerne weitere Runden als Mitfahrer verbracht.



PfarrPlan 2030

Hintergründe, Ziele und Ablauf

Hintergründe

Wir erleben stürmische Zeiten. Große Veränderungen stehen in Gesellschaft und Kirche an. Etwa 30% aller heutigen Pfarrpersonen treten in den nächsten Jahren in den Ruhestand. Zugleich geht die Zahl der Gemeindeglieder ebenso wie die Finanzkraft der Landeskirche zurück. Damit das Verhältnis von Gemeindepfarrpersonen zur Zahl Gemeindeglieder möglichst so gut bleiben kann wie es heute ist, braucht es den PfarrPlan 2030. Er sichert durch die Neu-Ausrichtung der Gemeindegroßen und Dienstaufträge die Qualität kirchlicher Arbeit.

Das veränderte Verhältnis der Gesellschaft zur Kirche verlangt von uns einen neuen Blick auf unsere Strukturen und unsere Arbeit. Die Menschen leben ihren Glauben vielfältiger. Ihre Beziehung zu Gottesdiensten und anderen Angeboten verändert sich. Sie schauen genauer hin, was sie brauchen: „Kirche bei Bedarf“. Sie sind mobiler und digitaler geworden. Darauf können sich Kirchengemeinden und Kirchenbezirke im Zuge des PfarrPlan-Prozesses einstellen, indem sie zunehmend regio-lokal denken und planen. Mitgliederorientierung und Mitgliedergewinnung stehen über „parochialen“ Strukturen. Viele Angebote sind künftig regional erfolgreicher als lokal. Dabei können sich alle aktiv und individuell in den Prozess einbringen. Es gilt, die Kommunikation des Evangeliums vielfältiger denken, mehr Begegnungen, Kontaktflächen und Vergemeinschaftung zu ermöglichen und Angebote auch digital bereitzustellen.

Die Ziele des PfarrPlans 2030

Die Umsetzung des PfarrPlans 2030 ermöglicht es der Landeskirche, auch über 2030 hinaus verlässliche Ansprechpartner für Kasualien und Seelsorge anzubieten und eine sehr gute Pastoralionsdichte (ca. 1.800 Gemeindeglieder pro 100% Gemeindepfarrperson) zu erhalten.

Die Gemeinden können verlässlich Gottesdienste anbieten. Das betrifft die Frequenz, die Orte und die Zeiten. Übrigens baut auch der Oberkirchenrat in der Verwaltung in ähnlichem Umfang nach und nach Stellen ab. Für alle Bereich der Landeskirche gilt: Die Stellenreduktion wird nicht durch Entlassungen erreicht sondern ausschließlich durch natürliche Fluktuation.

Wie verläuft der PfarrPlan-Prozess?

Bis zum Ende des 2. Quartal 2023 erarbeiten die Pfarrplansonderausschüsse der Kirchenbezirke Vorschläge, wie genau im jeweiligen Bezirk die Stellenreduktion vorgenommen werden sollen und welche Veränderungen nötig sind, um die regio-lokale Kirchenentwicklung und damit die verlässliche Qualität kirchlicher Arbeit fortsetzen zu können. Das wird nicht möglich sein, ohne auch Gewohntes loszulassen. Die Sonderausschüsse kommunizieren und beraten dazu über den Sommer mit den Gemeinden, um ihnen Zeit für Rückmeldungen und Alternativ-Vorschläge zu geben. Bis März 2024 fassen die Kirchenbezirke ihre Beschlüsse zur künftigen Verteilung der Pfarrstellen gemäß den Vorgaben des PfarrPlans 2030 und leiten sie an die Landessynode weiter, die dann final entscheidet.

Ausführliche Informationen zu den Hintergründen des PfarrPlans 2030 und dem Vorgehen bei Landeskirche, Kirchenbezirken und Gemeinden finden Sie unter <https://www.elk-wue.de/pfarrplan2030>





Ernst Wilhelm Gohl

Ein Interview mit dem Landesbischof



STECKBRIEF

Name: **Ernst Wilhelm Gohl**
Geburtstag: **03.06.1963**
Geburtsort: **Stuttgart**
Beruf: **Pfarrer**
Lieblingssessen: **Linsen mit Spätzle**
Lieblingsmusik: **Klassik und Jazz**
Hobbys: **Musik machen, Laufen, Lesen**

Welche drei Dinge würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Losungsbüchlein. Bibel. Klavier.

Welches Land würden Sie gerne einmal bereisen?

Siebenbürgen

Wenn es eine Zeitmaschine geben würde, in welche Zeit würden Sie gerne einmal reisen?

In die Zeit Jesu.

Was ist die größte Herausforderung im Jetzt?

Die nötigen Veränderungen zuversichtlich und zügig angehen.

Bild: Thomas Rathay

Ein Portrait

Landesbischof E.-W. Gohl

In einem Fragenkatalog für Bewerbungsgespräche steht folgende Frage: „Wenn Sie ein Superheld sein könnten, welche Superkraft würden Sie wählen?“ Für was würden Sie sich entscheiden?

Ich hätte gerne die Superkraft, anderen Menschen Superkraft geben zu können, um dann gemeinsam das Gute in der Welt voranzubringen.

Was bringt Sie auf die „Palme“?

Rechthaberei.

Was bringt Sie zum Lachen?

Ich kann über vieles lachen – auch über mich. Humor schenkt Abstand.

Gibt es etwas vor dem Sie sich fürchten?

Der Tod von nahen Menschen.

Wer ist Ihre Lieblingsperson in der Bibel?

Abraham, wie er mit großem Gottvertrauen ins Unbekannte aufbricht.

Haben Sie einen Lieblingsvers in der Bibel?

Ich habe viele Lieblingsverse – je nach Stimmung und Situation. Derzeit ist es Mt 28,20.

Wenn Sie mal einen halben Tag frei haben ...

mache ich einfach nichts.

Wann fühlen Sie sich Gott besonders nah?

Im Gebet.

Welche Frage(n) möchten Sie Gott stellen?

Alle die Fragen, auf die ich hier keine Antwort bekomme.

Möchten Sie uns als Gemeinde noch etwas mitteilen?

Ich habe mir Ihre Homepage angeschaut und finde es beeindruckend, wie sie als Gemeinde Abtsgmünd-Leinroden-Neubronn miteinander lebendig und zuversichtlich Kirche sind.

Ernst-Wilhelm Gohl hat für sein neues Amt als Landesbischof einen guten Vorsatz gefasst: Auch als Landesbischof möchte Ernst-Wilhelm Gohl von seinem Selbstverständnis her Pfarrer mit einem guten Kontakt zur Basis bleiben – mit anderen Arbeitsschwerpunkten, aber eben doch Pfarrer. Denn Gohl liebt den persönlichen seelsorgerlichen Umgang mit den Menschen. Auch in seinen 16 Jahren als Ulmer Dekan (2006 bis 2022) hat er nie seine seelsorgerlichen Aufgaben abgegeben. Auch als Dekan und Münsterpfarrer wollte er den Menschen seiner Stadt nahe sein. Und so kennt man ihn in Ulm auch: immer unterwegs in der Stadt, immer auf dem Sprung von einer Aufgabe zu anderen, aber doch jederzeit für jeden Menschen ansprechbar.

Gohls Zugewandtheit zeigt sich schon im Lebenslauf, denn nach dem Zivildienst machte Gohl – in Stuttgart 1963 als Pfarrerskind geboren und in Esslingen und Mössingen aufgewachsen – erst einmal eine Ausbildung zum Rettungsassistenten. Nach dem Studium in Tübingen, Bern und Rom führte ihn sein Weg zunächst zum Vikariat an die Böblinger Stadtkirche. Von 1994 bis 2001 war er Pfarrer an der Christuskirchengemeinde in Böblingen – zunächst im Unständigen Dienst und dann auf seiner ersten ständigen Pfarrstelle, bevor er an die Plochinger Stadtkirche wechselte (2001 bis 2006) und schließlich für 16 Jahre als Dekan in den Kirchenbezirk Ulm. Hier lernte Gohl, mit einer großen Bandbreite verschiedenster Gemeinden zu arbeiten, schließlich umfasst der Kirchenbezirk Ulm doch sowohl die Großstadt Ulm mit der selbstbewussten Gemeinde der Bürgerkirche Ulmer Münster als auch viele ländliche Gemeinden auf der Schwäbischen Alb.

Bei seiner Verabschiedung aus dem Amt des Dekans in Ulm sagte die Prälatin von Ulm, Gabriele Wulz, Gohl habe die „unnachahmliche Stärke, ganz viel Raum zu lassen und gleichzeitig präsent zu sein, die meisten Aufgeregtheiten – vor allem am und im Münster – gelassen zu nehmen und zugleich mit tiefem Ernst Pfarrer und Seelsorger zu sein“. Die

Vielen Dank für das Interview!



Ulmer verlören „einen Menschen, der als freier Christenmensch profiliert Positionen vertreten hat – dabei auch Menschen geärgert hat, der aber auch zugehört und Positionen revidiert hat, wenn er durch Argumente belehrt oder beeindruckt wurde. Wir verlieren einen Menschen, einen Kollegen, einen Pfarrer, einen Dekan und nicht zuletzt einen Nachbarn, der um der Sache willen streitbar ist und um der Menschen willen alles möglich macht.“

Gohl glaubt fest an die Zukunft der Kirche. Zentrale Pfeiler dieser Zukunft sind für ihn vor allem Seelsorge und Diakonie und die Bereitschaft, neue Formen des Gottesdienstes auszuprobieren, ohne Angst vor einem Scheitern des Experiments haben zu müssen. Als zupackender und engagierter Pfarrer am Ulmer Münster stand Gohl stets auch im Rampenlicht der Stadtgesellschaft und ging dabei keiner Auseinandersetzung mit Andersdenkenden aus dem Weg. Er scheute sich nicht, zu gesellschaftlichen und politischen Fragen um der Menschen willen klare Haltung zu zeigen, kämpfte dabei aber immer auf uneitle, freundliche und zugewandte Art gegen Polarisierung und für Ausgleich und Toleranz. Gohl gilt als Brückenbauer und hat sich in Ulm intensiv auch in der Ökumene und im Dialog der Religionen engagiert. Als Brückenbauer und ausgleichende Kraft kennen ihn auch die Mitglieder der 14., 15. und 16. Landessynode. Rund 15 Jahre lang war er Mitglied des württembergischen Kirchenparlaments.

Ernst-Wilhelm Gohl ist verheiratet mit der Apothekerin Dr. Gabriela Gohl und hat zwei erwachsene Kinder. Ein weiterer Sohn ist im Alter von 3½ Jahren tödlich verunglückt – ein Thema, mit dem Gohl sehr offen umgeht. In seiner Freizeit ist es ihm wichtig, mit Familie und Freunden zusammen zu sein und regelmäßig Sport zu treiben. Dreimal in der Woche schnürt er seine Joggingsschuhe zum Laufen. Nach den Flachstrecken in Ulm und an der Donau könnte die Stuttgarter Topografie eine kleine Herausforderung werden ...

Text-Quelle: elk-wue.de/wir/landesbischof/landesbischof-im-portraet

Kontakte und Beratungsstellen

Diakonische Bezirksstelle Aalen

Marienstraße 12, 73431 Aalen
Telefon 07361 37 05 10

Diakonie-Sozialstation Aalen

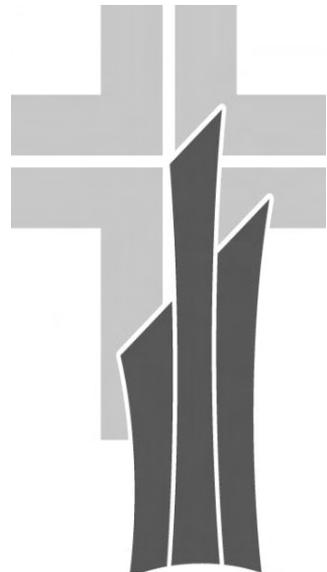
Kranken-, Alten- und Familienpflege,
Nachbarschaftshilfe
Telefon 07361 564182

Ökum. psychologische Beratungsstelle

Weidenfelder Str. 12, 73430 Aalen
Telefon 07361 59080

Telefonseelsorge

0800 111 01 11 (evangelisch)
0800 111 02 22 (katholisch)
0800 111 03 33 (Kinder & Jugendliche)



Informationen

aus der Landeskirche

10 GUTE GRÜNDE, WARUM ICH IN DER KIRCHE BIN

Es gibt gute Gründe, in der Kirche zu sein.
Gute Gründe, zur Kirche „meine Kirche“ zu sagen.

01 Ich setze auf Hoffnung:
In der Kirche höre ich die gute Nachricht von der Liebe Gottes zu den Menschen und zu seiner Schöpfung. Angesichts von Leid und Bösem in der Welt ist es nicht immer leicht, an die Liebe zu glauben. Aber ich halte daran fest.

02 Ich komme zur Besinnung:
Kirchen sind zweckfreie Räume, stille Oasen inmitten des oft hektischen Alltags. In Kirchen komme ich zur Ruhe und spüre Gottes Gegenwart. Wenn ich mit seinen Augen auf die Welt und mich schaue, erkenne ich Sinn.

03 Ich finde Halt: Die kirchlichen Sonn- und Feiertage mit ihren Themen, ihren Liedern und ihrer Atmosphäre prägen das Jahr. Gut, dass die Kirche Haltepunkte im Treiben des Lebens setzt.

04 Ich erfahre Klarheit:
Im Leben Jesu kann ich wahre Werte erkennen: Friedfertigkeit und Mut zur Wahrheit, Nächstenliebe und Ehrfurcht gegenüber dem Leben.

05 Ich danke auf: In der Kirche wird mir Gottes Segen zugesprochen: in der Taufe, durch die Konfirmation, bei der Trauung, ja: in jedem Gottesdienst. Ich spüre, wie gut es tut, das Leben als Geschenk zu entdecken.

06 Ich erfahre Wertschätzung:
Die christliche Botschaft betont Würde und Einmaligkeit jedes Menschen. Ich werde ernst genommen mit meinen Gaben und Eigenheiten, Stärken und Schwächen. In der Kirche darf ich sein, wie ich bin.

07 Ich bin solidarisch: Die Liebe Gottes gilt allen Menschen. Ich bin in der Kirche, weil ich mich auch mit den Schwachen und Benachteiligten in nah und fern verbunden fühle. Zahlreiche kirchliche Hilfsprojekte machen dies deutlich. Christinnen und Christen treten mit Gebet und Tatkraft für andere ein.

08 Ich erlebe Gemeinschaft:
In der Kirchengemeinde finde ich eine Gemeinschaft besonderer Art. Trotz aller Unterschiede verbindet die Aufgeschlossenheit für die Botschaft Jesu Christi. Den verschiedenen Interessen und Bedürfnissen entspricht das breite Angebot an Kreisen, Gruppen, Einrichtungen und Veranstaltungen.



09 Mir wird vergeben: Christinnen und Christen sind nicht frei von Fehlern. Die Kirche erinnert daran, dass Jesus Mut gemacht hat, Verfehlungen zu gestehen und einander zu vergeben. Beichte und Abendmahl können Befreiungserfahrungen sein.

10 Ich bin kulturell aufgeschlossen: Kirchliche Musik und Kunst vieler Jahrhunderte prägen unsere Kultur; in der Kirche wird dieses Erbe gepflegt. Weil Glaube lebendig ist, entstehen immer neue Kunstwerke und Lieder. In Kindergärten, Schulen, in der Erwachsenenbildung und Akademien nimmt Kirche einen wichtigen Bildungs- und Kulturauftrag wahr. Das finde ich gut.



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

Herausgeber: Evangelische Landeskirche in Württemberg
Rotebühlplatz 10, 70173 Stuttgart / www.elk-wue.de / kontakt@elk-wue.de



Kirchensteuer

Wie sie wirkt und warum sie ein Erfolgsmodell ist

Jeden Monat ist sie auf dem Lohnzettel zu sehen: Die Kirchensteuer. Aber was passiert damit? Warum wird sie gebraucht, wofür wird das Geld eingesetzt? Und wer zahlt eigentlich alles Kirchensteuer?

Wie wirkt die Kirchensteuer?

Die Kirchensteuer schafft eine stabile Finanzierung und ermöglicht es der Kirche verlässlich wirken zu können. Sie kommt Menschen in den Gemeinden und in der Gesellschaft flächendeckend und dauerhaft zugute. Von **100 Euro Kirchensteuer werden 36 Euro für Gottesdienste und Seelsorge** verwendet: Für Taufen, Konfirmationen, Trauungen, Beerdigungen. Seelsorge vor Ort durch Pfarrerrinnen und Pfarrer, die von der Landeskirche bezahlt werden. **Jeweils acht Euro** decken den **Gebäudeunterhalt für Kirchen, Gemeinde- und Pfarrhäuser** sowie die Kosten der **Jugend- und Familienarbeit**.

Zwölf von 100 Euro gehen in Bildungsaufgaben – vom Religionsunterricht durch kirchliche Lehrkräfte, insbesondere durch Gemeindepfarrerinnen und -pfarrer, über Fach- und Hochschulen – etwa für die Diakonenausbildung – bis hin zur Erwachsenenbildung und kirchlichen Schulen.

Sechs Euro fließen in **Diakonie und Aufgaben für den gesellschaftlichen Zusammenhalt**. Dabei werden gerade im diakonischen Bereich Kirchensteuermittel vielfach für gesamtgesellschaftliche Aufgaben verwendet, die oft zusätzlich von Staat oder Privatpersonen unterstützt werden. So ist die Kirchensteuer oft Grundfinanzierung, ohne die es keine Zusatzfinanzierung gäbe und die wie ein Hebel wirkt und Synergien erzeugt. **Vier Euro** werden für **Kirchenmusik, Orchester, Konzerte und andere kulturelle Veranstaltungen** verwendet. Für die **Lebensbegleitung in besonderen Situationen** wie die Krankenhaus-, Polizei-, Notfall- und Telefonseelsorge sind **zwei Euro** bestimmt.

Zwölf von 100 Euro werden für **Leitung und**

Verwaltung in der Landeskirche, den Kirchenbezirken und vor Ort gebraucht. Gerade die administrative Unterstützung ist kein Selbstzweck, sondern ermöglicht erst professionelle Lebensbegleitung und ehrenamtliches Engagement. Stichwort Personal: Die Landeskirche und ihre Gemeinden sowie Kirchenbezirke beschäftigen rund 25.000 Mitarbeiter.

Für die **Unterstützung der Arbeit finanzschwächerer evangelischer Kirchen** und der EKD, ebenso wie die gemeinsamen Hilfswerke **Brot für die Welt** und die **Diakonie-Katastrophenhilfe** sowie das **weltweite Engagement der Landeskirche** investiert die Landeskirche **neun Euro**. Und schließlich erhält der Staat **drei von 100 Euro** als Entgelt für den **Kirchensteuereinzug** – das ist deutlich günstiger, als wenn Kirche das selber organisieren müsste.

Dass dieses Geld – Ihr Steuergeld – bei den Menschen ankommt und viel Gutes bewirkt, zeigen einige Zahlen: So profitierten zum Beispiel im Jahr 2019 etwa 555.000 Kinder und Jugendliche von den Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit, dazu kamen 16.500 Konfirmanden und 3.500 Konfi3-Kinder. Rund 2.000 Menschen waren im Freiwilligen Sozialen Jahr beschäftigt und etwa 16.000 Mitarbeitende in der Altenhilfe. Rund 2.000 Pfarrerrinnen und Pfarrer sowie 750 Notfallseelsorgende spendeten 100.000-fach Trost.

Wer zahlt eigentlich Kirchensteuer?

In der württembergischen Landeskirche zahlt knapp die Hälfte der Mitglieder Kirchensteuer. Denn sie richtet sich nach dem zu versteuernden Einkommen. Die Kirchensteuer funktioniert solidarisch: Schüler, Studierende, viele Rentner, Arbeitslose oder Menschen mit niedrigem Einkommen sind von der Abgabe befreit. Die Kirchensteuer beträgt durchschnittlich etwa ein Prozent des Einkommens. Als Grundlage für die Berechnung dient die Lohn- bzw. Einkommensteuer. Die Höhe der Kirchensteuer beträgt in Baden-Württemberg acht Prozent der Lohn- bzw. Einkommensteuer, außerdem verringert sie als Sonderaus-

gabe die Einkommensteuer. Übrigens wissen wir nicht, wer im einzelnen Kirchensteuer zahlt und wer nicht – das Steuergeheimnis gilt auch gegenüber der Kirche.

Warum ist die Kirchensteuer ein Erfolgsmodell?

„Natürlich zählt das Licht. Damit eine Kerze leuchten kann, braucht es das Wachs. So sehe ich auch die Kirchensteuer“, sagt der Finanzdezernent der Landeskirche, Dr. Martin Kastrup. Die Kirchensteuer sorgt und sorgt dafür, dass Kirche flächendeckend verlässlich vor Ort tätig sein kann. Dass sie in Wort und Tat bezeugen kann: Gott ist jedem Menschen nahe.

Sie ist der gewichtigste finanzielle Beitrag und schafft eine stabile wirtschaftliche Basis. Diese wiederum ermöglicht es, dass Kirche gesellschaftliche Aufgaben stellvertretend für den Staat wahrnehmen und dafür staatliche Unterstützung erhalten kann.

Quellen:

Die Verwendung von 100 Euro Kirchensteuer ist auf der Grundlage des Plans für die kirchliche Arbeit für das Haushaltsjahr 2021 dargestellt. Die Angaben zu den Menschen, denen die Kirchensteuer hilft, beziehen sich in der Regel auf das Berichtsjahr 2019.

Mehr Informationen zur Kirchensteuer finden Sie unter

<https://www.elk-wue.de/kirchensteuer>

Wir freuen uns, wenn Sie diese URL in Ihren Publikation abdrucken oder verlinken.

Mehr Materialien für Kirchengemeinden rund um das Thema Kirchensteuer finden Sie unter

<https://www.elk-wue.de/service/materialien-fuer-kirchengemeinden>

Textquelle:

https://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Service/Kirchensteuer_wirkt_-_Artikel-Vorlage_fuer_Gemeindebriefe.zip

100 Euro Ihrer Kirchensteuer

Was Sie Ihrer Kirche anvertrauen **wirkt**



NUTZEN SIE UNSER KIRCHENSTEUERTELEFON!
Kartensatz unter 0909 7137-137.
Mo bis Fr von 9 bis 11 Uhr.
Mo bis Di von 14 bis 18 Uhr.

www.elk-wue.de/kirchensteuer





Gebäude der Kirchengemeinde

Wie geht es weiter?

Denn ein GUTES HAUS trägt maßgeblich zu einem lebendigen und förderlichen Gemeindegewesen bei. (aus OIKOS)

Wir fühlen uns wohl in unserer Gemeinde. Wir haben unser „Plätzchen“ gefunden, wo wir uns mit anderen treffen, zusammen Gottesdienst feiern und beten, Stille finden, Gott suchen und ihm unser Herz ausschütten, ihn loben, Glauben teilen und uns an Begegnungen freuen. Und wir haben einige dieser „Plätzchen“ in unserer kleinen Gemeinde.

Wir Kirchengemeinderäte haben unsere Gebäude bei einer Bauschau besucht:

Kirche Leinroden mit Friedhof

Kirche und Gemeindehaus Neubronn

Gemeindezentrum und Kindergarten in Abtsgmünd

Pfarrhaus in Abtsgmünd

Wir haben Verantwortung für Substanz, Funktion und Finanzierung.

Die Kirche Leinroden mit dem Friedhof sowie das Pfarrhaus haben wir in einem guten Zustand vorgefunden.

Anders sieht es mit dem Gemeindezentrum aus: längst anstehende Reparaturen am undichten Dach (wir warten auf den beauftragten Handwerker seit Ende letzten Jahres!) alte Heizungsanlage, schiefe Türen, nötige Fluchtwege, uralte Küche usw.

Gemeindezentrum und Kindergarten platzen aus allen Nähten! Schön und erfreulich ist dieses fröhliche Gemeindeleben, sieht es doch in vielen anderen Gemeinden sehr tristlos aus in den Gemeindehäusern! Wir möchten gerne weiterhin Menschen einladen können, dafür werden wir viel Geld benötigen, um ein „Gutes Haus“ instand zu halten.

Und dann die Kirche Neubronn: Die herabgefallene Stuckdecke im Dezember hat aus Sicherheitsgründen zur sofortigen Schließung der Kirche geführt. Wir erwarten den Besuch eines neutralen Gutachters, der uns speziell über diese Schadenstelle beraten soll. Sind doch erst vor ca. 4 Jahren hohe Summen in die Dachsanierung der Kirche Neubronn geflossen. Gibt es da einen Zusammenhang? Wir sind sehr gespannt auf das Ergebnis dieses Gutachtens.



Das gemütliche Gemeindehaus in Neubronn weist nach einem Wasserschaden Risse an der Wand auf, auch dies muss von einem Fachmann begutachtet werden.

Nun gibt es noch den nächsten Pfarrplan 2030, der alle Kirchengemeinden veranlasst, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen. Wie geht es weiter?
Die Kirchenaustritte und schwindenden Kirchensteuerzuweisungen zwingen zu vorsichtigen Haushaltsplänen.

Und es gibt die **Landeskirche**, die viele unserer Entscheidungen bei Gebäuden mitbestimmt. Im Rundschreiben OIKOS wirbt diese für eine aktive Immobilienentwicklung in den Gemeinden. Die Ziele sind

- Klimaschutz
- Erhalt, Veränderung und Anpassen des Gebäudebestandes
- eine mittel- und langfristige Planung.

Wobei das Wort „Anpassen“ sich freundlich anhört, letztendlich bedeutet dies für Gemeinden, dass Gebäudebestand reduziert werden muss.

Viele Informationen zur Vorgehensweise liefert OIKOS, und alle Gemeinden sollen aktiv ihre Immobilien analysieren in Bezug auf Umwelt, Soziale Kriterien, Objekte und Finanzen (das ist jetzt die Kurzform). Auch wir werden uns verantwortungsvoll diesen Themen stellen und versuchen, mit dieser Generationenaufgabe für unsere Gebäude eine Bewertung zu finden über Klimaneutralität (bis 2040), Wirtschaftlichkeit, Kultur und Geschichte und Wohlfühlfaktoren für ein lebendiges Gemeinwesen. Das alles mit realistischen Finanzplanungen. Wir müssen das nicht allein tun, der OKR bietet Unterstützung und Begleitung für diese Prozesse an.

Und wir wissen Gott an unserer Seite, wenn wir in seinem Namen in unsere **Zukunft mit ihm** schauen!

Schauen wir hin und packen wir es an!

Cordula Brenner, 2. Vorsitzende KGR

Kinderecke

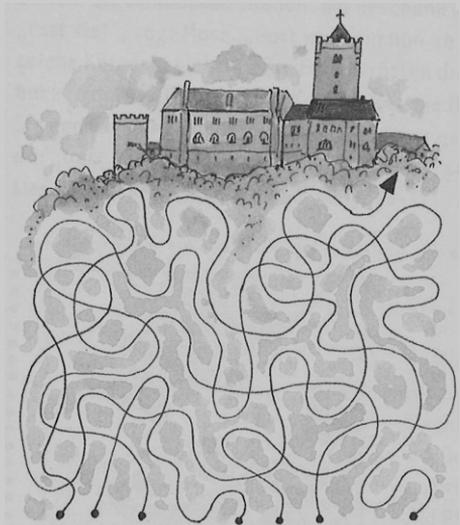
Die Bibel für alle

Vor mehr als 500 Jahren gab es die Bibel noch gar nicht auf Deutsch. Nur gebildete und reiche Leute und hohe Kirchenherren konnten selbst in der Bibel lesen.

Ein Mönch namens Martin Luther wollte das ändern:

Er übersetzte das Neue Testament ins Deutsche. Auf der Wartburg in einer Turmstube arbeitete er Tag und Nacht an seiner Übersetzung.

Als sie fertig war, wurden bald auch mehr Bibelausgaben gedruckt. Und die gläubigen Menschen konnten selbst lesen, was in der Bibel stand.



Welcher Weg führt auf die Wartburg?

Text und Bild-/Rätselquelle:

*Nachdruckmaterial von www.gemeindebrief.de
Ausgabe 5/2023, S. 37.*



Besuch von Pfarrer i.R. Schury

am 11. April 2023

Es war ein fröhliches Wiedersehen, als Pfarrer Ulrich Schury nach fast 40 Jahren seine ehemalige Kirchengemeinde in Abtsgmünd besucht hat.

Alle Plätze im Gemeindezentrum waren belegt, so viele, vorwiegend jenseits der 60er, waren am Nachmittag gekommen, um ihn und seine mitgebrachten Geschichten und Gedichte zu erleben.

Inzwischen ist er 88 Jahre alt, erinnert sich gerne an seine Zeit hier und hat erstaunlicherweise noch viele Namen seiner ehemaligen Gemeindeglieder parat.

Seine Tochter Hanne hat ihn begleitet, seine Frau Gretel hat sich die Fahrt hierher aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zugebraut.

Pfarrer Schury hat in seinem Ruhestand Freude daran gefunden, sich der Poesie und Philosophie, vorwiegend in schwäbisch, zu widmen. Ihm liegt es sehr am Herzen, dass die ursprüngliche, schöne Regionalsprache Schwäbisch nicht in Vergessenheit gerät. Manche der bildhaften, gefühlvollen schwäbischen Ausdrücke lassen sich ja gar nicht ins Hochdeutsche übersetzen.

Heitere Episoden, denkwürdige Begebenheiten, besinnliche Texte, Gedichte über alltägliches und außergewöhnliches hat er mitgebracht und vorgetragen. Die Anwesenden haben interessiert zugehört, amüsiert und oftmals schmunzelnd den Nachmittag genossen. Schee wars!

Schwäbisch zu schreiben und schwäbisch zu lesen ist ziemlich schwierig, zuhören ist einfach! Deshalb hat er seine Sammlung „lach a bissle, heil a bissle“ aufgenommen und gibt sie auf CD weiter.

Bei Interesse bitte bei Brigitte Mazal melden, Tel.: 07366/5732, Unkostenbeitrag 4,- €



Konfirmanden 2023/2024

Kooperation zwischen Abtsgmünd und Fachsenfeld

Im Zuge der Kooperation der Kirchengemeinde Abtsgmünd-Leinroden-Neubronn und der Kirchengemeinde Fachsenfeld findet seit diesem Jahrgang die Konfirmandenarbeit komplett gemeinsam statt. Und so wurden am Sonntag den 25. Juni 16 Jugendliche aus Abtsgmünd und Fachsenfeld der Gemeinde vorgestellt. Nach einem der reformatorischen Grundsätze „Sola Scriptura“ – allein die Schrift, erhielten die Jugendlichen eine Bibel als das wichtigste „Handwerkszeug“ überreicht. Natürlich sollen die Jugendlichen viel von Pfr. Stier-Simon und Pfr. Gerlach und den anderen Mitarbeitern aus der Jugendarbeit hören, doch die alleinige Grundlage unseres Glaubens ist die Bibel. Nach dem Gottesdienst wurde vor dem Gemeindezentrum mit den Familien zusammen gegrillt, anschließend ging es zusammen mit einigen Jugendmitarbeitern zum Kanufahren auf die Brenz ins Eselsbuger Tal. Für die meisten der 16 Jugendlichen steht am Ende des Konfijahres die Konfirmation, für ein paar wenige ist es die Vorbereitung zur Taufe. Der regelmäßige Konfiunterricht, der neben vielen besonderen Aktionen nach wie vor zum Konfijahr gehört, beginnt nach den Sommer-

ferien. Wir freuen uns auf die gemeinsame Zeit. Bitte begleiten Sie die Jugendlichen im Gebet und wenn die Jugendlichen bei der ein oder anderen Veranstaltung in der Kirchengemeinde auftauchen, dann nehmen Sie sie herzlich auf und sprechen Sie sie ruhig freundlich an, damit wir miteinander im Glauben wachsen können.



Da mach ich mit

Gruppen und Kreise - Wollen Sie auch dabei sein?

KIRCHENMÄUSE

Jeden Dienstag um 9.30 Uhr
im Gemeindezentrum Abtsgmünd

Nähere Auskunft:

Pfarramt (Tel.: 07366 7375)

Jeden Dienstag um 9.30 Uhr
im Gemeindehaus Neubronn

Nähere Auskunft:

Mareike Baur (Tel.: 07366 92495323)

JUNGSCHAR

2.-5. Klasse: Fisherman's Friends
dienstags von 17.00 Uhr bis 18.30 Uhr
im Gemeindezentrum Abtsgmünd

Nähere Auskunft:

Martin Gerlach (Tel.: 07366 7375)

JUGENDKREIS

Jeden Mittwoch um 19.00 Uhr
im Gemeindezentrum Abtsgmünd

Nähere Auskunft:

Matthias Gerlach (Tel: 07366 7375)

HAUSKREIS

Jeden Mittwoch um 20.00 Uhr
bei Familie Gerlach

Nähere Auskunft:

Fam. Gerlach (Tel.: 07366 7375)

HAUSKREIS „FRIDAY-FRIENDS“

Jeden Freitag um 19.00 Uhr
im Gemeindezentrum
Gemeinschaft im Glauben, Vesper,
mit der Bibel im Gespräch, Gebet

Nähere Auskunft:

Pfarrer Gerlach (Tel.: 07366 7375)

HAUSKREIS FÜR JUNGE ERWACHSENE

ab 18 Jahre, im Gemeindezentrum
jeden Donnerstag um 19.30 Uhr

Nähere Auskunft:

Matthias Gerlach (Telefon: 07366 7375)

SENIORENKREIS

1 x im Monat
dienstags um 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr
abwechselnd im Gemeindehaus Neubronn
und im Gemeindezentrum Abtsgmünd

Nähere Auskunft:

Sunhild Saupe (Tel.: 07366 9252937)

KIRCHENCHOR

Probe jeweils montags um 19.45 Uhr
im Gemeindezentrum Abtsgmünd

Nähere Auskunft:

Claudia Dolmetsch (Tel.: 07361 528411)
Adolf Steinemann (Tel.: 07366 4688)

POSAUNENCHOR

Jeweils freitags:
18.00 Uhr gemeinsame Posaunenchorprobe
im Gemeindehaus Neubronn

Nähere Auskunft:

Brigitte Mazal (Tel: 07366 5732)
Simone Berger (Tel: 07366 6466)

GoA-VORBEREITUNGSTEAM

Jeweils nach Absprache

Nähere Auskunft:

Pfarramt (Tel.: 07366 7375)

SCHATZKISTLE-TEAM

Jeweils nach Absprache

Nähere Auskunft:

Heidrun Oßwald (Tel.: 07366 4154)

FAMILIENTREFF

jeweils nach Absprache

Nähere Auskunft:

Stefanie Rief (Tel.: 07366 7040080)





Herzliche Einladung

zu unseren Gottesdiensten

August 2023

So. 06.08.
10.30 Uhr Abtsgmünd

So. 13.08.
10.30 Uhr Neubronn

So. 20.08.
10.30 Uhr Abtsgmünd

Sa. 26.08.
19.00 Uhr Fachsenfeld

So. 27.08.
10.30 Uhr Leinroden

September 2023

So. 03.09.
10.30 Uhr Abtsgmünd, GoA

So. 10.09.
10.30 Uhr Neubronn

So. 17.09.
10.30 Uhr Abtsgmünd

Sa. 23.09.
18.30 Uhr Lifeline, Abtsgmünd

So. 24.09.
10.30 Uhr Leinroden

Oktober 2023

So. 01.10. **Erntedank**
10.30 Uhr Abtsgmünd GoA

Sa. 07.10.
19.00 Uhr Leinroden

So. 08.10.
10.30 Uhr Neubronn (Spendenradtour)

So. 15.10.
10.30 Uhr Abtsgmünd

So. 22.10.
10.30 Uhr Leinroden
10.30 Uhr Schatzkistle, Abtsgmünd

So. 29.10.
10.30 Uhr Abtsgmünd GoA

November 2023

Sa. 04.11.
19.00 Uhr Leinroden

So. 05.11.
10.30 Uhr Neubronn

So. 12.11.
10.30 Uhr Abtsgmünd

So. 19.11. **Volkstrauertag**
10.30 Uhr Leinroden

Mi. 22.11. **Buß- und Betttag**
19.00 Uhr Dewangen Gemeindehaus

So. 26.11. **Ewigkeitssonntag**
10.30 Uhr Neubronn

Dezember 2023

So. 03.12. **1. Advent**
10.30 Uhr Abtsgmünd GoA



Bitte beachten Sie die Veröffentlichungen im Kocher-Lein-Boten. Sollten Sie keinen Kocher-Lein-Boten bekommen, melden Sie sich im Pfarramt. Wir senden Ihnen die kirchlichen Nachrichten gerne per Mail zu. Einige Gottesdienste finden als Livestream statt. Hinweise auf der Homepage: www.evkg-abtsgmuend.de

